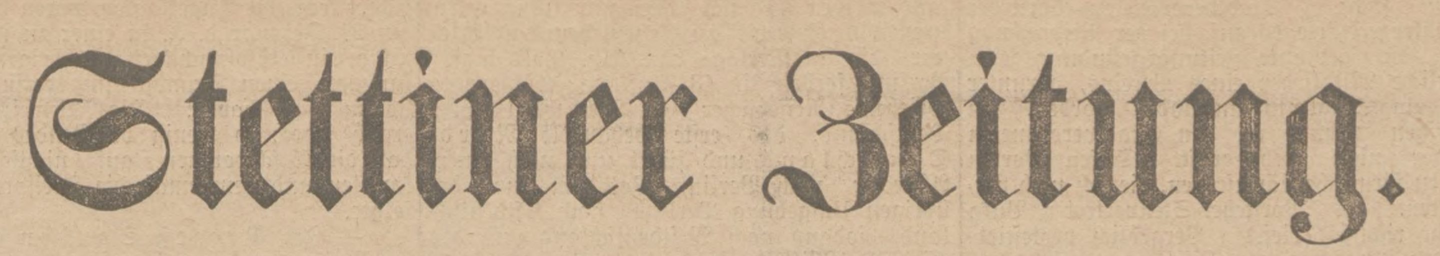
Nr. 148. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Freitag, 27. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Krankheit König Eduards.

Wenn auch die aus London veröffentlichten Berichte das Befinden des Königs als befriedigend angeben, so ist es doch zweifellos, daß große Gefahr vorhanden und die Krankheit der Hofgesellschaft zu den schlimmsten Befürchtungen Veranlassung giebt. Selbst König Eduard ist über seinen Zustand nicht im Zweifel, denn er selbst hat angeordnet, daß ihn seine nächsten Verwandten nicht verlassen und deshalb verbleibt auch Prinz Heinrich von Preußen bis auf Weiteres in London, während die übrigen Fürstlichkeiten aus Europa die Rückreise bereits angetreten haben. Man zweifelt auch nicht, daß der König, selbst wenn seine Krankheit einen günstigen Verlauf nehmen sollte, zu Gunsten des Prinzen von Wales von der Regierung zurücktreten wird. Inzwischen hat sich der Ministerrath bereits mit der Frage der verfassungsrechtlichen Stellvertretung des Königs beschäftigt.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Aerzte des Königs dessen Leiden nicht bei Zeiten erkannt haben. Wäre die Operation vor zwei Wochen erfolgt, dann hätte sie unter Umständen glücken können, während jetzt, nachdem durch die Perforation des Darmes der Eiter in die Bauchhöhle gedrungen ist, die Rettung des Monarchen nur einem Wunder zu verdanken wäre. Für die Annahme der irrigen Diagnose spricht vor allem der Umstand, daß die Leibärzte dem König bis zum letzten Moment gestattet haben, umherzugehen und sich sogar beschwerlichen Wagenfahrten auszusetzen, während gerade im Gegentheil die absoluteste Ruhe am Platze gewesen wäre. Als der König in Folge des durch den Absceß hervorgerufenen Darmbruches die wahnsinnigen Schmerzen bekam, durch welche ihm das Bewußtsein entschwand, da war es freilich für die Operation zu spät. Die Verhütung dieser Phase der Krankheit wäre gerade die Pflicht seiner Aerzte gewesen, und die Operation in diesem kritischen Moment bedeutet nur den Versuch, das Leben des Monarchen um Tage, vielleicht jedoch nur um Stunden zu verlängern, da die traumatische Bauchfellentzündung fast niemals heilbar ist. Trotz der unbestimmten Fassung der amtlichen Bulletins ist es nicht möglich, die Hoffnung auf einen günstigen Verlauf der Krankheit König Eduards zu erhöhen. Das große Publikum ist natürlich geneigt, die Mittheilungen der Aerzte in hoffnungsvoller Weise auszulegen. Die Presse vermeidet in Folge des ernsten Ersuchens der Hofbehörden die Veröffentlichung beunruhigender Vermuthungen. Die Leser des offiziösen Berichts über die Operation ersehen daraus vielfach nicht, daß es thatsächlich nöthig war, einen Theil der Eingeweide selbst zu entfernen, und daß, wenn auch der König die gegenwärtige Krisis übersteht, eine weitere ernstere Operation nöthig sein wird, die ausgeführt werden muß, sobald der Zustand des Königs es gestattet. Der berühmte Chirurg Dr. Lister äußerte einem Freunde gegenüber: „Die Operation war der ernsteste Eingriff, dem ein Mann in dem Alter und dem Zustande des Königs unterworfen werden konnte.“ Das Bureau Laffan ist in der Lage mitzutheilen, daß die Aerzte kaum eine Hoffnung auf Wiederherstellung des Königs hegen. Was sie thaten, kann als ein verzweifelter Schritt bezeichnet werden, da die Unterlassung der Operation den sicheren Tod des Königs innerhalb 48 Stunden bedeutet hätte. Die radikale Anwendung des Operationsmessers ließ immerhin die Möglichkeit, das Leben des Königs zu retten, oder doch wenigstens zu verlängern. Sie betrachteten es als ihre Plicht, diese Möglichkeit zu ergreifen. Die Operation enthüllte einen schlimmeren Zustand der betreffenden Theile, als man vorher angenommen hatte. Der Absceß ging indeß nicht auf und eine allgemeine Blutvergiftung ist daher noch nicht eingetreten. Aber es steht fest, daß eine gründliche Heilung nicht durch eine einzige Operation erreicht werden kann. Der Chirurg beschränkte daher seinen Eingriff auf das Allernothwendigste. Der Zustand des Königs ist so gut, wie man es den Umständen nach erwarten kann. Die Gefahr liegt jetzt darin, daß jeden Augenblick neue Komplikationen eintreten können.

Viel besprochen wird die Thatsache, daß Prinz von Wales gestern Nachmittag an Stelle des Königs im St. James-Palast einen Empfang abhielt. Gestern wurde in der St. Pauls-Kathedrale ein Fürbitte-Gottesdienst abgehalten, zu dem alle Persönlichkeiten geladen waren, die Einladungen zur Theilnahme an der Krönungsfeier erhalten hatten. Die für Freitag angesetzte Prozession findet nicht statt. Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erfährt in dortigen Hofkreisen, daß bereits verflossenen Sonnabend der König äußerst schmerzhafte Anfälle hatte, so daß die Nachts entbotenen Aerzte zur sofortigen Operation schreiten wollten. Der König aber erklärte: „Nach der Krönung alles, sobald Sie wollen, vorher aber keine Operation.“

In der römischen Deputirtenkammer nahm gestern der Präsident das Wort und führte aus: Die Kammer habe mit großem Schmerz die Nachricht von der Erkrankung des Königs von England erfahren. Indem er sich zum Dolmetscher der einmüthigen Gefühle der Kammer und des Landes mache, welches an dem Schmerze der befreundeten Nation theilnähme, gebe er den wärmsten und aufrichtigsten Wünschen für die baldige Genesung des erhabenen Herrschers Ausdruck. Der Präsident bittet alsdann die Regierung, sich offiziell und häufig über den Gesundheitszustand des Königs zu erkundigen und der Kammer hiervon Mittheilung zu machen. Ministerpräsident Zanardelli schließt sich den Wünschen des Präsidenten an und erklärt, die Regierung werde ihre Pflicht erfüllen, sich über die Gesundheit des erhabenen Herrschers erkundigen und die Kammer hiervon in Kenntniß setzen.

Zum Frieden in Südafrika.

Im englischen Unterhause fragte Campbell Bannerman gestern, ob ein Brief Milners, worin dieser die zeitweilige Aufhebung der Verfassung in der Kapkolonie empfiehlt, mit Genehmigung der Regierung geschrieben oder veröffentlicht worden sei. Kolonialminister Chamberlain antwortet verneinend und fügt hinzu, der Brief bringe die persönlichen Anschauungen Milners zum Ausdruck und sei vor dem Friedensschlusse geschrieben worden.

In den nächsten Tagen werden die ersten Truppen aus Südafrika in England erwartet, und Lord Roberts, der sich wohl bewußt ist, welche Gefahr darin liegt, wenn die Heimkehrenden von dem Publikum zu übermäßigem Alkoholgenuß veranlaßt werden sollten, bittet durch die Zeitungen das Publikum, sich davor zu hüten, die Leute betrunken zu machen. Er sagt: „Ich hoffe aufrichtig, daß die Begrüßung nicht die Gestalt des Traktirens der Leute in Wirthshäusern oder auf den Straßen annimmt, welches zu Erzessen führen könnte, die nur den Erfolg haben würden, diejenigen zu degradiren, die zu ehren die Nation sich freut, und unsere Soldaten in den Augen der Welt zu erniedrigen, die mit unverhüllter Bewunderung das große Werk beobachtet hat, das sie für ihren Herrscher und ihr Land durchführten. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, daß die Leute aus Herzensfreundlichkeit, aus angeborener Höflichkeit und aus Dankbarkeit für ihren Empfang es schwer finden würden, auszuschlagen, was ihnen von ihren Freunden angeboten wird. Deshalb möchte ich das englische Publikum ernstlich bitten, meine Kameraden nicht in Versuchung zu führen, sondern ihnen zu helfen, den glänzenden Ruf, den sie der Armee gewonnen, aufrecht zu erhalten. Auf diese Weise würde das Publikum beweisen, daß es die Tapferkeit und Humanität unserer Truppen richtig zu schätzen weiß.“

Der deutsche medizinische Unterricht

wird von einem berühmten französischen Gelehrten auf das günstigste beurtheilt. Dr. Doyen, der von seiner Reise nach Deutschland und Rußland nach Paris zurückgekehrt ist, hat sich in sehr interessanter Weise über die Eindrücke, die er in Berlin empfangen hat, geäußert. Nachdem er ausführlich die medizinische Ausstellung in Berlin, auf der auch seine Methode gewürdigt wurde, den Kinematographen für den Unterricht in der Operationstechnik heranzuziehen, besprochen hatte, fuhr er fort: „Man muß bis zu dem Kongreß von 1900 und dem Vortrag, den ich auf die Aufforderung Kaiser Wilhelms hin in der Universität zu Kiel im Jahre 1899 gehalten habe, zurückgehen, um die volle Bedeutung zu begreifen, die meine Unterrichtsmethode in Deutschland gewonnen hat.“ „Hat man in Deutschland ähnliche Versuche gemacht?“ „Gewiß. Ich habe die kinematographischen Demonstrationen des Professor Jolly für nervöse Krankheiten genannt. Professor v. Bergmann und seine Assistenten haben mit dem Kinematographen mehrere Operationen reproduziren lassen, aber sie stellten fest, daß die Apparate, die ihnen zur Verfügung gestellt worden waren, für wissenschaftliche Demonstrationen völlig unzureichend waren. Ich habe in Berlin einer Anzahl sehr bemerkenswerther Operationen beigewohnt, und ich habe besonders Professor von Bergmann eine Resektion des Knies vornehmen sehen, die mit einer solchen Geschicklichkeit und einer so vollkommenen Technik ausgeführt war, daß schon nach drei Minuten mit der Naht begonnen wurde. Wenn der Operationssaal hierfür vorbereitet und genügend beleuchtet gewesen wäre, würde man niemals schönere, zu Demonstrationen geeignetere Kinematographbilder erhalten haben. Da ich gerade von ihm spreche, so wird es Sie interessiren, zu hören, daß Professor Bergmann, der über sechzig Jahre alt ist, eine derartige Thätigkeit entfaltet, daß er bereits um sechs Uhr Morgens seinen ersten Kursus abhält; darauf kommen zur Konsultation in die Poliklinik zweihundert oder dreihundert Kranke, während er seine Privatoperationen ausführt. Um 2 Uhr beginnt er seinen klinischen Kursus und die Operationen vor den Studenten. Ebenso thätig und mit derselben Regelmäßigkeit erfüllen die Professoren Olshausen, Jolly, von Michel, die Komiteemitglieder waren, und fast alle ihre Kollegen ihre Pflicht als Lehrer. Ich finde auf jeder Reise, daß die wissenschaftliche Organisation unserer deutschen Kollegen im Fortschritt ist, und wir mußten konstatiren, wie sehr diese Gemeinsamkeit des Strebens nach demselben Ziel für die Wissenschaft fruchtbar und nützlich war. Ich habe in meinem Vortrag im Saale des Langenbeckhauses gesagt, wenn Lister die antiseptische Behandlung erfunden habe, so hätten die deutschen Chirurgen das große Verdienst gehabt, sie als erste anzuwenden und zu verbreiten. Die Organisation des medizinischen Unterrichts in Deutschland ist allem, was bei uns existirt, derart überlegen, daß man die innerliche Befriedigung der hervorragenden Männer, die an der Spitze dieser wissenschaftlichen Bewegung stehen, begreift, wenn sie sagen: „Sie haben eine neue Idee, wir wollen die ersten sein, sie anzunehmen und anzuwenden!“

Von der Tollwuth.

Das „Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten“ Nr. 6 enthält einen Erlaß betr. Bißverletzungen von Menschen durch tolle und tollwuthverdächtige Hunde. Das Wichtigste daraus ist Folgendes: Im Jahre 1900 wurden im preußischen Staate im Ganzen 233 Bißverletzungen bekannt, 1901 wurden 187 gemeldet, und zwar 123 beim männlichen, 64 beim weiblichen Geschlecht. Diese standen im Alter von 1—70 Jahren. Die Verletzungen gingen aus von 121 Thieren, nämlich 110 Hunden, 6 Katzen, 4 Rindern, 1 Pferd. In 77 Fällen konnte durch Obduktion oder durch Impfung von Kaninchen die Tollwuth festgestellt werden. Die Verletzungen erfolgten während sämtlicher Monate, und zwar in 14 Regierungsbezirken: Gumbinnen 39, Marienwerder 29, Oppeln 29, Breslau 26, Königsberg 21, Posen 11, Bromberg 8, Stettin 6, Danzig 5, Frankfurt 5, Merseburg 3, Berlin 2, Köslin 2, Potsdam 1. Von den 187 Verletzten unterwarfen sich 146 (davon einer in Wien) im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin der Schutzimpfung nach Pasteur. Von den 41 Personen, die sich nicht impfen ließen, blieben ohne jede Behandlung 12, bei den übrigen 29 erfolgte Ausschneiden der Wunde ein-, Ausbrennen zwei-, Ausbeizen siebenmal, bei 19 Verletzten ist die Behandlung nicht angegeben.. Die Zahl der Bißverletzungen hat 1901 abgenommen, aber, wie es scheint, auch etwas die Schutzimpfung an Volksthümlichkeit. Dies ist zu bedauern, da deren Wirkung, wenn auch nicht absolut sicher, so doch sehr groß ist. Dies hat sich auch 1901 gezeigt; denn von 144 geimpften Personen erkrankten keine, von den 41 nicht geimpften aber ist eine an Tollwuth verstorben. Es ist dringend zu empfehlen, da jeder, anscheinend noch so leichte Riß durch Hunde oder Katzen lebensgefährlich werden kann, daß bei dem geringsten Verdacht auf Tollwuth baldmöglichst ärztliche Behandlung und Schutzimpfung erfolgt. Um das verlängerte Mark des tollwuthverdächtigen Thieres zu verimpfen und so die Krankheit festzustellen, ist es nothwendig, daß die Einsendung des Kopfes des getödteten Thieres sofort an das obengenannte Institut erfolgt. Der erwähnte Todesfall an Wuth ereignete sich in einem Dorfe bei Ratibor, der Hund machte nicht den Eindruck der Tollwuth. Das verletzte junge Mädchen blieb daher anfänglich ohne Behandlung. Als sie nach 8 Tagen zum Arzte kam, weil die Wunde nicht heilen wollte, unterließ man es, diesem von der Entstehung durch Hundebiß Mittheilung zu machen. In Folge dessen war die Behandlung (Verband mit Ichthyol) nur ungenügend, und am 42. Tage nach der Verletzung starb das Mädchen an Wuth. Seit Eröffnung der Wuth-Schutzabtheilung des königlichen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin im Juli 1898 bis Mitte April 1902 wurden im Ganzen 1161 Personen der Schutzimpfung unterzogen. Von diesen gingen 10 = 0,86 % an Tollwuth zu Grunde. Davon starben 4 während der Behandlung oder innerhalb von 14 Tagen nach deren Beendigung, und von diesen abgesehen noch 6 = 0,52 % der Behandelten. Die in letzter Zeit stärkere Zahl der Todesfälle ist Veranlassung, daß jetzt das Schutzimpfungsverfahren mit stärkerem Virus und mit einer größeren Anzahl von Einspritzungen erfolgt, als es Pasteur für erforderlich hielt. Auch wird in besonders schweren Fällen von Bißverletzungen die Wiederholung der Impfung nach einiger Zeit empfohlen. Jedenfalls kann den Bißverletzten nicht dringend genug angerathen werden, sich sobald wie angängig, womöglich sofort nach der Verletzung, der Schutzimpfung zu unterziehen, da das Sterblichkeitsverhältniß beim Unterlassen der Impfung ein erheblich ungünstigeres ist als nach Ausführung derselben.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat an den Staatsminister von Thielen anläßlich dessen Rücktritts ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in Ihrer langjährigen und reichgesegneten Dienstlaufbahn mir und dem Vaterlande geleistet haben, und insbesondere für die mannhafte Art, mit der Sie jederzeit meinen Intentionen gefolgt und die großen Aufgaben auf dem Gebiete des Verkehrswesens vertreten haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.“ — Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag in Kiel den kaiserlichen Yachtklub. Vom Kapitän zur See Sarnow empfangen, begab sich der Monarch in die Klubräume zur Besprechung über die bevorstehenden Regatten. Die Kaiserin begab sich in die Villa des Prinzen Adalbert, wohin später der Kaiser folgte. Der Kriegshafen macht einen pompösen Eindruck; außer zahlreichen Kriegsschiffen liegt die gesamte Yachtflotille, auch die von der Helgoland-Regatta, im Hafen. — Vom neuen Eisenbahnminister Budde wird der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilt: Herr Budde hat bereits am Tage seiner Ernennung einen Beweis von gutem Geschmack und man könnte fast sagen, von Charakter abgelegt, er hat nämlich dem Photographen, der Bilder von ihm besitzt, verboten, sie zu verkaufen. Er will nicht, daß sein Konterfei in der Presse erscheint. Mags eine begreifliche künstlerische Scheu gegen die oft bedenklichen Schnellprodukte der schwarzen Kunst sein oder mags mehr sein, eine verständige Abneigung gegen die bis zur Verblödung getriebene Industrie der Fütterung des Publikums mit den Bildern aller öffentlich hervortretenden Persönlichkeiten, vom Raubmörder bis zu gekrönten Häuptern, kurz, Herr Minister Budde will nicht abgebildet sein. — Oberhofprediger Prälat v. Bilfinger in Stuttgart ist in Folge einer Operation plötzlich gestorben. — Der Kapitän zur See v. Müller, Abtheilungsvorstand im Marinekabinet, ist zum Kommandanten des bei Schichau erbauten Linienschiffes „Wettin“ ernannt worden, welches Anfang August in Dienst gestellt wird. — Der Landgerichtsdirektor Lindenberg vom Berliner Landgericht I ist sicherem Vernehmen nach zum Präsidenten des Landgerichts in Ratibor ernannt worden. — Die verwittwete Frau Georgine v. Lauer, geb. Ermeler, Gemahlin des verstorbenen Leibarztes des Kaisers Wilhelm I. und Generalstabsarztes der Armee Dr. Gustav v. Lauer, ist am Dienstag zu Bad Oeynhausen im 78. Lebensjahre gestorben. Sie war durch ihre humanitäre Wirksamkeit, durch ihre rastlose Arbeit im Dienste barmherzigen Samariterthums in weiten Kreisen bekannt und gewürdigt. Durch Verleihung des Luisen-Ordens ward ihre Wirksamkeit von höchster Stelle geehrt.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Der Binnenschifffahrtsverein für den Norden und Westen der Provinz Brandenburg hielt am 18. d. Mts. seine diesjährige General-Versammlung unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten M. Brömel in Berlin ab. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Geschäftsjahre. In den sich anschließenden Verhandlungen sprachen alle Redner übereinstimmend die Ansicht aus, daß die Wiederaufnahme der im vergangenen Jahre gescheiterten Kanalpolitik seitens der Regierung zu erstreben sei und der Verein im Herbst d. J. aufs neue mit allem Nachdruck für seine Ziele einzutreten habe. Der hierauf vorgelegte Kassenbericht wurde genehmigt und der Kassenverwaltung Entlastung ertheilt. Bei der alsdann stattfindenden Neuwahl des Vorstandes wurden der bisherige Vorsitzende

---

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[20]

Nachdruck verboten.

Schweigend schritten die beiden Liebenden nebeneinander durch den Garten und betraten das Haus.

Der Alte begrüßt sie so herzlich und freundlich, wie es seine Trauer und Stimmung nur gestattet — er führt den Gast in die Wohnstube und bietet ihm den Ehrenplatz an.

Auch eine Flasche Wein soll Hella aus dem Keller holen. Es sind noch drei vorhanden, die von der grünen Hochzeit her datiren. Reginald soll den seltenen Tropfen kosten und er erhebt auch keinen Widerspruch.

Es ist ihm nicht um den Wein zu thun, sondern um eine Entfernung Hella's — er muß ja den Brief übergeben und dies Geheimniß ist selbst für die Geliebte zu kostbar.

Kaum ist Hella aus der Thür, da greift Reginald in die Brusttasche und zieht das versiegelte Packet hervor.

„Von meiner Großtante, der Gräfin Chlotilde, Herr Grubert, stecken Sie es fort, es ist nur für Sie. Die Tante wußte als Ueberbringer keinen Vertrauteren als mich — doch, wenn ich bitten darf, lesen Sie den Inhalt erst, wenn ich wieder fort bin — Hella darf nichts davon erfahren, nicht einmal, daß Sie einen Brief aus dem Schlosse erhalten haben, verstehen Sie wohl?“

Der Müller starrte dem jungen Mann angstvoll ins Gesicht.

Krampfhaft hält er den Brief in der Hand und es ist ihm, als berührten seine Finger glühendes Eisen.

O, er versteht wohl — der Brief ist eine neue Hiobspost — Schlag auf Schlag kommt die Abrechnung. Das Papier brennt in seinen Fingern und er soll es als sein eigenstes Geheimniß bewahren — o Qual!

Draußen ertönten Hella's Schritte — sie ist aus dem Keller zurück. Mit einem glücklichen Lächeln um die schwellenden Lippen füllt sie die Gläser. Ein duftendes Aroma erfüllt die Luft, aber Keines wagt, die Hand auszustrecken, zu trinken.

Allen Dreien liegt es schwer und beengend auf der Seele. Die frohen Gesichter sind heute nur Maske, hinter der die Furcht zittert.

„Ja, ja, Herr von Burgsdorf,“ fängt Grubert an, um nur etwas zu sagen, „das ist so. Mit der Zeit wird man alt.“ Und dabei seufzt er tief und fährt mit der Hand durch sein ergrautes Haar.

„Ach was, Herr Grubert,“ erwidert Reginald, „so dürfen Sie nicht sprechen — das sagten Sie auch schon vor zwei Jahren und doch sind Sie immer noch derselbe.“

„Leider leider! Aber wie geht es denn nun Ihnen, erzählen Sie doch! Ihnen sind durch Onkel Eberhards Tod alle Hoffnungen vernichtet? Ja, ja, das Leben ist hart — Hella, willst Du nicht ein Stückchen auf dem Spinett spielen? Ein bischen Musik wäre so hübsch — wenn wir den Mund aufthun, kommt ja doch nur Trauriges zu Tage!“

Verlegen, als sei ihr des Vaters Wunsch Befehl, geht Hella an das Instrument und öffnet es.

Präludirend gleiten ihre Finger über die Tasten.

Verstört schaut der Müller um sich. Schwerfällig erhebt er sich von dem Stuhl und trocknet den Schweiß auf seiner Stirn.

„Lassen Sie uns trinken,“ sagt er plötzlich — sein Blick ist unstät, seine Worte klingen gezwungen. — „Komm Hella, stoß' mit uns an.“

Hella kommt, sie erheben alle Drei die Gläser, der goldene Wein funkelt in der Sonne und nun klingt es aneinander glockenrein und silberklar —

Reginald und Hella stehen dicht beisammen, sie drücken sich verstohlen die Hände und tauschen einen innigen Blick, ehe sie von dem Wein nippen. —

Dem alten Müller aber wirbelt es im Kopf. — Die Augen gehen ihm über — mit einem Aufschrei wirft er, ohne einen Tropfen getrunken zu haben, das volle Weinglas von sich, daß es zu Scherben zerspringt, dann taumelt er rückwärts gegen den Stuhl.

Reginald springt schnell hinzu und bewahrt den Müller vor einem jähen Sturz.

Hella schreit auf und ringt die Hände.

Schnell holt sie kühlendes Wasser herbei und der Müller kommt nach einigen Bemühungen der jungen Leute zu sich. Sie knien zu seinen Füßen, halten die Hände verschlungen und schauen unverwandt in das Antlitz des alten Mannes.

Eine geraume Zeit sitzen sie so, heimlich bangend zusammen.

Endlich schlägt Grubert die Augen auf und ein Glücksschein huscht über sein Gesicht.

„Meine lieben Kinder —“ stammelt er, „ich segne Euch, werdet glücklich mit einander!“

Reginald sieht erstaunt auf Hella.

„Vater weiß Alles,“ flüstert sie ihm zu.

„Vater!“ ruft Reginald und umklammert seine Knie. — „Vater! So ist es denn wahr? Du giebst mir Dein Kind, Deine Hella — ich darf sie küssen vor Deinen Augen, darf sie in meinen Arm nehmen als meine Braut, als mein künftiges Weib?“

Der alte Müller nickt, er erhebt sich mit Hülfe Hellas und Reginalds und erholt sich bald wieder, und um den Tisch sitzen nun drei glückselige Menschen — für Momente.

„Gebt mir ein frisches Glas, Kinder, ich will doch auch mit Euch anstoßen,“ und als er es dann in seiner zitternden Hand hält, sagt er, langsam und bedächtig, nach alter Leute Art:

„Seht Kinder, heute vor fünfundzwanzig Jahren war meine grüne Hochzeit. Der Wein schmeckte mir auch damals nicht, aber aus altem Aberglauben maß ich dem Gläserklingen Bedeutung bei — es hat nichts genutzt — das rauhe Schicksal nahm mir meine Brigitta und machte mich elend. Euch wird's auch nichts nützen, es soll einmal kein Glück sein bei uns, aber wir wollen's doch probiren — wenn der Himmel mit Euch ist, dann ist Alles gut. Seht, vorhin, als ich das Glas ergriff, drängten sich die düsteren Vorgänge aus der Vergangenheit mit solcher Macht meinem Gedächtniß auf, und damit die sonnenbeschienene Gegenwart verdunkelnd, daß es mich wie Wahnsinn packte und ohnmächtig niederwarf. Nun aber fühle ich mich wohler und ich will Euch zutrinken auf „Gut Glück!“

Abermals klangen die Gläser aneinander.

„Noch einmal —“ sprach Grubert, „komm an meine Brust, Reginald, ich kenne Dich von Jugend auf, und das trauliche „Du“ ist meiner Zunge viel geläufiger als das fremde „Sie“, mit dem ich Dich nun Jahre lang angeredet habe.“

Ein herzhafter Kuß besiegelte die trauten Worte.

„Lieber Vater,“ entgegnete Reginald ernst, „wie danke ich Dir, daß Du unser Glück segnest; ich selbst hätte jetzt nicht gewagt, um Hella's Hand zu bitten. Die Vermuthung, daß ich Habenichts mit dem Gelde meiner künftigen Gattin meine unsichere Existenz festigen wolle, lag doch für Dich und Hella gar zu nahe —“

Hella umhalste ihren Verlobten und küßte ihn. Sie wollte damit andeuten, daß ein solcher Gedanke hier im Schweizerhäuschen nicht hätte aufkommen können.

„Mein lieber Sohn,“ hub der Müller traurig an, „Du wirst Dir auch wirklich Dein Weib erringen müssen, denn eine Existenz kann auch ich Dir leider, leider, nicht bieten, ja, Dich nicht einmal in Deinen Bestrebungen unterstützen. Was Du hier um Dich siehst, das wird einst Dir gehören, es sind manche Pracht- und Werthstücke aus einer besseren Zeit dabei — aber Geld besitze ich nicht!“

Reginald machte große Augen.

„Wie?“ rief er im höchsten Maße erstaunt aus, „verstehe ich recht?!“

Vater und Tochter nickten traurig.

„Frage mich nicht weiter, lieber Sohn, — füge Dich in die traurige Thatsache. Denn wahrlich, ich würde ein schöneres, größeres Haus bewohnen, schon meiner Hella wegen, wenn ich es könnte. Es ist Alles, Alles fort.“

Reginald warf seiner Braut einen bedeutsamen Blick zu, der besagen sollte: „Du hattest also wirklich recht mit Deiner Befürchtung — hier handelt es sich um ein Geheimniß.“

Hella aber wußte sich nicht sogleich diese Augensprache zu deuten, noch weniger der Müller. Sie Beide zweifelten einen Augenblick an Reginalds ehrlicher Treue und glaubten, er habe seinen Sinn geändert. Aber es war auch nur einen Augenblick und sie schämten sich im Geheimen ihres Mißtrauens.

„So tief ich Dein Schicksal beklage, lieber Vater,“ sagte Reginald in aufrichtigem Ton, — „denn ich weiß ja nun gleichfalls, was es heißt, vor dem Nichts zu stehen, — so ist mir Deine Armuth in meinem Interesse nur angenehm, denn es wäre doch vielleicht gar zu verführerisch gewesen, ernstliches Arbeiten und Streben zu unterlassen, wenn Hella mir ein bedeutendes Vermögen zugebracht hätte! Nur das im ernsten Kampfe errungene Glück hat dauernden Bestand!“

„Brav gesprochen!“ Christoph Gruberts Augen leuchteten in verklärter Freude, „bei dieser Thatkraft wirst Du das Schicksal besiegen!“

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagsabgeordneter M. Brömel, und ebenso die Herren Fabrikbesitzer Dr. B. Jaffé (Charlottenburg) als stellv. Vorsitzender und Kommerzienrath G. Gbell (Berlin) als Schatzmeister wiedergewählt.

— Nachdem der Bundesrath sich anläßlich eines Sonderfalles jüngst dahin entschieden hat, daß der Gewinnantheil eines an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betheiligten Gesellschafters als Einkommen aus Kapitalvermögen anzusehen sei, ist das zwischen Preußen und Hamburg bestehende Uebereinkommen, wonach der aus einer in Hamburg domizilirenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung einem in Preußen wohnenden Gesellschafter zufließende Geschäftsgewinn zur Hälfte in Hamburg und zur Hälfte in Preußen der Einkommensteuer unterliegen soll, außer Kraft gesetzt. Vom Beginn des nächsten Steuerjahres ab wird deshalb auch in den Fällen der vorbezeichneten Art der Geschäftsgewinn des in Preußen wohnhaften Gesellschafters in voller Höhe zur preußischen Einkommensteuer herangezogen werden.

— Die bei den letzten Verhandlungen über das Fleischschaugesetz von den Ministern in Aussicht gestellte Novelle zum Schlachthausgesetz ist bereits fertiggestellt worden, so daß sie dem Landtag in der nächsten Tagung sofort zugehen kann.

— Zu der vom Kaiser angeordneten Verlegung eines Husaren-Regiments nach Krefeld wird den „Berl. Pol. Nachr." vom Rhein geschrieben: Während das in Düsseldorf stehende Ulanenregiment unmittelbaren Anschluß an den Exerzierplatz hat und in neuen zweckmäßigen Kasernements untergebracht ist, liegen die Husaren in alten, den Bedürfnissen keineswegs entsprechenden Räumlichkeiten in der Stadt, fern nicht blos vom Exerzierplatz, sondern auch von allen anderen Reitwegen, und sind daher vom militärischen Gesichtspunkte so ungünstig wie möglich untergebracht. Dienstliche Rücksichten lassen die Verlegung des Regiments an einen anderen geeigneten Ort nicht blos nothwendig, sondern dringlich erscheinen, und es dürfte auch bereits früher als neuer Garnisonort für das Regiment die Stadt Krefeld in Erwägung gezogen sein.

— Für den Bau eines Flußkanonenbootes zur Vertretung der deutschen Interessen auf den großen Flußläufen Chinas hat der Reichstag 500 000 Mark bewilligt. Der Bau des neuen Flußkanonenbootes ist, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, der Schichauwerft in Danzig übertragen worden. Das Boot erhält nur einen sehr geringen Tiefgang, um die Flußfahrten möglichst weit in das Innere ausführen zu können, muß andererseits aber die Eigenschaften eines guten Seeschiffes besitzen, da ihm auch die Aufgabe zufallen wird, Kreuzfahrten in die seichten Küstengewässer auszuführen, in welche die stationären Auslandskreuzer und Hochseekanonenboote nicht gelangen können. Um als Machtfaktor auftreten zu können, erhält das Schiff eine aus Schnellfeuergeschützen und Maschinenwaffen bestehende Armirung. Im Laufe der nächsten Jahre werden wohl weitere Flußkanonenboote erbaut werden, da die deutschen Handels- und Schifffahrtsinteressen im Auslande mächtig anwachsen.

— In der Charlottenburger Stadtverordnetensitzung kam es gestern zu sehr erregten Scenen bei der Wahl von sieben Stadträthen. Stadtverordneter Kaufmann gab in erregter Weise seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die bisherigen Stadträthe Gertz und Cassirer, die seit fünfzehn Jahren im Dienste der Stadt ständen, nicht zur Wiederwahl vorgeschlagen seien. Die Verdienste dieser Herren um die Entwickelung Charlottenburgs seien unbestritten. Der Terrorismus der Mehrheit übersteige nachgerade alle Grenzen. Man wolle an den Beiden ein Exempel statuiren, damit künftig kein Stadtrath es mehr wage, der unpolitischen Mehrheit nicht Ordre zu pariren. Hinter den Koulissen hätten sich vor der Wahl geradezu beispiellose Vorgänge abgespielt. (Unruhe.) Es werde von der Mehrheit ein unerhörter Personenkultus betrieben und rücksichtslos aus dem Wege geräumt, wer sich dem entgegenstelle. Stadtv. Abg. Dr. Crüger richtete an den Vorsteher die Frage, wie es denn möglich sei, daß seine Fraktion Stadträthe zur Herausgabe eines Fraktionsorgans und damit zum Verlassen ihres unparteiischen Standpunktes zu verleiten suche. Stadtverordneten-Vorsteher Ströhler erklärte darauf, bei der Besprechung über die geplante Zeitungsgründung seien sämtliche Mitglieder eines Vereins, darunter auch ein Stadtrath eingeladen worden, im Uebrigen nehme er den Stadtverordneten Crüger nicht mehr ernst. (Diesen Worten folgten förmliche Lärmscenen, die sich noch verstärkten, als Vorsteher-Stellvertreter Buka „Sehr richtig!" rief.) Vergeblich protestirte Stadtv. Professor von Liszt gegen eine derartige unwürdige Behandlung eines Mitgliedes durch den Vorsteher. Als Stadtv. Hirsch (Soz.) sich gegen die Wiederwahl der beiden Stadträthe, hauptsächlich wegen der Haltung des Stadtraths Cassirer beim Glasarbeiterstreik, erklärte, war der Sieg der Mehrheitsliste gesichert. Gewählt wurden zu unbesoldeten Stadträthen die Herren Exz. Dr. Jebens, Kommerzienrath Beringer, Handelsrichter Börner, Fabrikbesitzer Winkelmann und Schliemann, endlich die bisherigen Stadträthe Horn und Mayer.

— Zur Kanalpolitik schreibt jetzt die „Nat.-Lib. Korr.": Unsere Mittheilung über das muthmaßliche Vorgehen der Regierung in der Kanalfrage (?!) hat in einem Theil der kanalgegnerischen Presse ein durchaus unberechtigtes und verfrühtes Triumphgeschrei hervorgerufen, als ob nun die wasserwirthschaftliche Vorlage zerstückelt werden sollte und die Herren Agrarier die „Rosinen aus dem Kuchen" nehmen dürften. Wir unsererseits haben in keinem Augenblick einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir den Mittellandkanal als ein Ganzes betrachten, für dessen Zustandekommen die nationalliberale Partei mit aller Entschiedenheit auch fernerhin eintreten und wirken wird. Einer irrthümlichen Auffassung unserer Stellungnahme zur Kanalfrage, einer Ansicht, die etwa geneigt wäre, uns in einen Gegensatz zur Haltung der natlib. Fraktion bringen zu wollen, müssen wir daher von vornherein mit aller Entschiedenheit begegnen. Unsere neuliche Mittheilung über die muthmaßliche Taktik der Regierung in der Kanal-Kampagne war auf die Mobilmachung unserer Parteifreunde einer etwaigen veränderten Taktik gegenüber berechnet. Aus diesem Grunde wiederholten wir die für unsere Partei ganz selbstverständliche Parole: das Eine muß als unverrückbares Ziel feststehen; das Hauptstück, der Mittellandkanal, muß gebaut, diese Gewähr muß geleistet werden, ehe man die dringlichsten Aufgaben der ganzen Vorlage ihrer Lösung entgegenführt.

Ausland.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der türkische Botschafter in Petersburg benachrichtigte die Pforte, daß nach den ihm zu Theil gewordenen amtlichen Versicherungen die Frage der Erhebung Bulgariens zum Königreich während des Besuches Ferdinands nach keiner Seite hin besprochen worden sei und daß Rußland auch ferner den status quo auf der Balkanhalbinsel aufrecht zu erhalten wünsche.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Stellmachermeisters Gustav Tiedemann in Barth ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Rathsherr und Kaufmann-Altermann August Spruth in Greifswald ist in Folge eines Schlaganfalles verstorben, nachdem er, wie wir mitgetheilt, vor acht Tagen bei Vergungsarbeiten bei Stubbenkammer einen Beinbruch erlitten hatte. — In Pasewalk ist ein alter Greis, der 70jährige Armenhäusler Fritz Bismarck, wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden. — Der Landwirthschaftsminister v. Podbielski setzt seine Besichtigungsreise in Hinterpommern fort, am Montag besichtigte derselbe die Gegend von Stolpmünde, am Dienstag Stolp, gestern wurden die Rentengüter in Ludwigslust besucht, heute fanden die Besichtigungen der Oberförstereien bei Bütow statt. — In Swinemünde waren nach der amtlichen Badeliste bis gestern 1773 Badegäste gemeldet, gegen 2048 im Vorjahr.

Kunst und Literatur.

Wer eine Reise durch das deutsche Vaterland machen und sich dabei zuverlässig orientiren will, ohne viel zu fragen, dem empfehlen wir die im Verlage von Alb. Goldschmidt, Berlin, soeben in 13. Auflage erschienenen Grieben's Reisebücher (à 3,50 Mk.) über Deutschland, das erste behandelt Norddeutschland und führt uns nach einem Abstecher nach Berlin, Potsdam und der übrigen Umgebung Berlins nach Ostdeutschland, sodann nach Westdeutschland und das nördliche Mitteldeutschland, wobei uns 16 Karten und Pläne das Suchen wesentlich erleichtern. Mit Hülfe des zweiten Buches „Süd-Deutschland" und unter Zuhülfenahme von 15 beigegebenen Karten können wir dann den ganzen Rhein besuchen, sodann Schwaben und das rechtsrheinische Baiern. Es sind recht wirksame Empfehlungen, welche wir in diesen Reisebüchern finden und sie haben den Vorzug der absoluten Unparteilichkeit.

Erzählungen aus dem Orient. Von Fanita Meindl. (Pr. br. 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk. Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender.) Die modernen Verkehrsverhältnisse haben den Orient uns in nicht geahnter Weise nahe gerückt, und es fehlt auch wahrlich nicht an Reisewerken, die uns Länder und Völker, Natur und die Menschen eingehend geschildert haben. Und doch ist und bleibt diese Welt, die der genügsame Oberflächliche so gut zu kennen glaubt, für den tiefer Blickenden so wunderbar fremd, räthselvoll und gerade deshalb so anziehend. Das empfindet man, wenn man die orientalischen Erzählungen der Fanita Meindl liest; hier werden wir nicht mit äußeren mehr oder minder scharfen Beobachtungen flüchtiger Reisetage abgespeist, hier spricht eine durch langjährigen Aufenthalt in der Welt des Orients heimisch gewordene Persönlichkeit zu uns, die tiefe Blicke in das innerste Wesen der Menschen dort gethan hat, die das verborgene Räderwerk der Triebe, aus denen die uns verblüffenden, erschreckenden, anziehenden und abstoßenden Handlungen hervorgehen, kennt, welche die wahren Motive, über welche der Abendländer sich so häufig bei der Beurtheilung der Thatsachen täuscht, durchschaut und die das Erkannte und Geschaute, die Menschen und die wunderbare Natur in der künstlerischen Form fesselnder Erzählungen von ebenso hohem ethnographischen wie psychologischen Interesse wiederzugeben weiß.

Im Verlage von Paul Neubner (Paul Stürmer) in Köln ist jetzt das Praktische Handbuch des bürgerlichen Rechts komplett erschienen (br. 9,60, geb. 11,20 Mk.). Es ist dies eine systematische Darstellung des Bürgerlichen Gesetzbuches von Dr. jur. A. Scheiff. Das lehrreiche Buch, das schon während des Erscheinens in Lieferungen eine sehr günstige Aufnahme gefunden hat, hat auch in maßgebenden öffentlichen Kritiken eine äußerst günstige Beurtheilung erfahren. In der That zeichnet sich das Werk durch einfache, klare Darstellung aus, die vor den meisten kürzeren Darstellungen des B. G.-B. den Vorzug besitzt, daß sie durchaus vollständig ist. Da zudem alle Nebengesetze sowie das ganze Preußische Recht (Gesetze, Verordnungen, Ministerialerlasse) durchweg berücksichtigt sind, das Buch sich auch an die Reihenfolge und den Wortlaut des Gesetzes eng anschließt, so verdient es mit Recht die Bezeichnung eines praktischen Handbuchs. Auch dem erfahrenen Juristen giebt es ein zuverlässiges Mittel schneller Orientirung an die Hand. Die sorgfältige Bearbeitung läßt das Buch aber auch als ein werthvolles Lehrbuch zur Einführung in den Geist des Gesetzes erscheinen, das das Verständniß der einzelnen Materien in leicht faßlicher Weise erschließt. Dieser Umstand in Verbindung mit der klaren Darstellung macht das Buch auch für den Laien brauchbar, zumal für denjenigen, der nicht nur einzelne Bestimmungen des Gesetzes lesen, sondern auch verstehen will. Eine Anzahl Formulare für die wichtigsten Rechtsgeschäfte sowie ein sorgfältig bearbeitetes Sachregister erhöhen den praktischen Werth des Werkes.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 26. Juni. Auf versuchte Brandstiftung lautete die Anklage, welche in der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts gegen den Arbeiter Bruno v. Rosidosky und dessen Ehefrau Marianne, geb. Piolka, gerichtet war, die Angeklagten waren beschuldigt, am 24. Februar d. J. in einer zu ihrer Wohnung in Stolzenhagen gehörigen Bodenkammer einen Brandstiftungsversuch unternommen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch so wenig belastendes Material, daß die Geschworenen auf nichtschuldig erkannten und demgemäß die Freisprechung erfolgte.

— Im Prozeß Sanden und Gen. in Berlin wurde auch gestern zunächst noch das Verhältniß zur Firma Anhalt u. Wagner durch Zeugenaussagen erörtert. Sodann wurde ein Fall verhandelt, bei welchem die Angeklagten Otto Sanden, Ed. Sanden und A. Hänschke der Untreue beschuldigt werden, indem ihnen zur Last gelegt wird, daß sie im Jahre 1893 nach dem Tode des Direktors Heinr. Sanden, ein Schuldsaldo von 464 568 Mark aus dem Konto des Verstorbenen durch eine Verschiebung beseitigt hätten, um den Erben einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Auch hier bestreiten die Angeklagten jede Schuld. Am Schlusse der Sitzung kündigte der Staatsanwalt wieder die Vorladung einer Anzahl neuer Zeugen an und wird dann die Verhandlung auf heute vertagt.

— Vor dem Ober-Militärgericht in Altona stand der Militäranwärter, der ehemalige Sergeant Schmidt aus Plau in Mecklenburg, der in erster Instanz wegen Verraths militärischer Geheimnisse zu 10 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt worden war. Gegen dieses Urtheil hatten sowohl der Gerichtsherr wie der Anklagte Berufung eingelegt. Wie bei fast allen Verhandlungen, bei denen militärische Geheimnisse eine Rolle spielen, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, und der Vorsitzende des Ober-Militärgerichts verkündete nur das Urtheil, das auf 12 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und 10jährigen Ehrverlust wegen Verraths militärischer Geheimnisse lautete.

Kiel, 25. Juni. Das Kriegsgericht des ersten Geschwaders sprach heute den Kommandanten des Kreuzers „Amazone", Fregattenkapitän Bruch, frei von der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß seines Schiffes mit dem Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II." im Kanal verschuldet zu haben. Wachoffizier Oberleutnant Hauers wurde schuldig befunden und zu 14 Tagen Kammerarrest verurtheilt.

London, 25. Juni. Wie die „Central News" aus Genf melden, hat Lucheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, einen Wärter überfallen, der seine Zelle betrat. Der Wärter hat keine ernstlichen Verletzungen erlitten. Lucheni wurde in Eisen gelegt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 26. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 239 Rinder, 302 Kälber, 696 Schafe, 1136 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 34 Rinder, 82 Kälber, 333 Schafe, 273 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 63; c) geringe Saugkälber 50 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 bis —; b) fleischige Schweine 55 bis 56; c) gering entwickelte 52 bis 54; d) Sauen 52 bis 54; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief ruhig. Schweine langsam geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 19. bis 25. Juni: 2 Rinder, 7 Kälber, — Schafe, 12 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 426 Rinder, 2372 Kälber, 1997 Schafe, 9026 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 52 bis 56. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 53, gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 49. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 78; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 56 bis 60; c) geringe Saugkälber 48 bis 50; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50 bis 54. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; b) ältere Masthammel 62 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 58 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 56 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 53 bis 54.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 70 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; es wird kaum ganz ausverkauft. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Bestandes, ausschließlich Schlachtwaare, Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Nach den Feststellungen der Polizeibehörde und der Kontrollbeamten der Landes-Versicherungsanstalt der Invalidenversicherung sind im letzten Halbjahr für weibliche Personen in vielen Fällen Beitragsmarken einer zu niedrigen Lohnklasse verwendet worden. Die Arbeitgeber werden deshalb erneut darauf aufmerksam gemacht, daß in Stettin für versicherungspflichtige weibliche Personen (Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Waschfrauen, Schneiderinnen, Plätterinnen u. s. w.), soweit sie nicht als Mitglieder einer Krankenkasse, als Lehrerinnen oder Erzieherinnen oder nach § 34 Absatz 3 des Invalidenversicherungsgesetzes mit Rücksicht auf einen im Voraus vereinbarten höheren Baarlohn anderen Bestimmungen unterliegen, seit 1. Januar 1902 nicht mehr Beitragsmarken der ersten, sondern der zweiten Lohnklasse (blaue Marken zu 20 Pf.) zu verwenden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt ist befugt, bei Uebertretung dieser gesetzlichen Vorschriften Geldstrafen bis zu 300 Mark zu verhängen.

— Im Variété-Theater der „Alten Liedertafel" finden die Vorstellungen trotz der Ungunst der Witterung fortgesetzt lebhaften Besuch und lebhafter Beifall lohnt die einzelnen Darbietungen, besonders sind es die Ensemblescenen des unter Leitung des Herrn Rudolf stehenden „Fidelitas-Quartett", welche dazu beitragen, das Programm unterhaltend zu gestalten und heitere Stimmung hervorzurufen, so „Die Jungfrau von Orleans" und „Der letzte Schuß". Auch die Einzelvorträge finden freundliche Aufnahme.

— Unter unsern heimischen Vögeln gehören die „Fliegenschnepper" zu denen, welche bei der Wahl ihrer Nester nur wenig Rücksicht auf die Nähe der Menschen nehmen. So hat in der Waldhalle des Herrn L. Olwig in Podejuch ein Fliegenschnepperpärchen sein Nest auf der Veranda in einem, dicht neben den Tischen der Gäste im Kübel aufgestellten Bäumchen gemacht und darin fünf Junge ausgebrütet, welche inzwischen flügge geworden sind. Das Pärchen ließ sich weder beim Brüten, noch später beim Füttern der Kleinen stören, selbst wenn man die Zweige entfaltete und in das Nest sah, es schien fast, als ob die Thierchen es sich bewußt wären, daß sie „unter dem Schutze des Publikums" stehen. — Ein ähnlicher Fall wird aus Grimmen geschrieben. Dort war im Garten des Rektors Daberkow in einer Laube eine Handarbeitstasche, geöffnet an einem Nagel hängend, mitzunehmen vergessen worden. Flugs hatte sich ein in Wohnungsverlegenheit befindliches Fliegenschnepperpärchen diese Tasche als Nistplatz auserkoren und wurde mit dem Herstellen des Nestes und dem Eierlegen in so kurzer Zeit fertig, daß Frau Fliegenschnepper jetzt ihren Mutterpflichten darin obliegt oder vielmehr obsitzt und höchst vertraulich sich Besuchern gegenüber verhält.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.) Sofort Bromberg, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pfennig für die Seite. — 1. Oktober 1902, Köslin, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1200 Mark Gehalt jährlich. — 1. Juli 1902, Pyritz, Magistrat, Bote, 400 Mark Gehalt. — 1. Oktober 1902, Swinemünde, kaiserl. Post-

Berliner Börse

vom 25. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,20
do	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,80 G
do	3Mt.	214,00
Warschau	8Tg.	215,95

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,26
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,20
Englische Bankn.	20,45
Französische "	81,30
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,30 B
Russische "	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10 G
" "	3½	102,10 G
" "	3	92,75
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	102,00 G
" "	3½	102,00 G
" "	3	92,30 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner " 1898	3½	99,90 B
Breslauer "	3½	100,00 B
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	98,90 G
Düsseldorfer "	3½	99,75 G
Duisburger "	3½	98,20 G
Elberfelder "	4	103,30 G
Essener "	3½	98,40 B
Halberstädter " 1897	3½	98,50 G
Hallesche " 1886	3½	99,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	104,25 G
Magdeburger "	3½	99.25 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche "	3½	99,00
Posener "	3½	98,80
" "	3	88,20
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20
" Ser. 18	3½	95,30
" " 19	3½	100,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,30
" "	3½	99,75
Westpr. "	3½	99,20 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,80
" "	4½	109,90 B
" "	4	105,10 G
" "	3½	101,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,70
" "	3½	99,90
" "	3	89,80
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,20
Ostpreußische "	4	104,20 G
" "	3	89,50 G
Pommersche "	3½	99,30 G
" "	3	89,40 G
Posensche 6—10 "	4	102,90 B
" Serie C. "	3½	99,20 G
" A. "	3	89,60 G
Sächsische "	4	104,60
" "	3½	99,75 B
" landschaftl. "	3	89,90
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,10 G
" "	3½	98,40 B
" "	3	89,20 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	98,90 G
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	99,50 G
" " I. "	3	89,40
Hann. Rentenbriefe	4	103,40 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,40 B
" "	3½	99,80 B
Pommersche "	4	103,50
" "	3½	99,40 B
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	99,40 B
Preußische "	4	103,70 G
" "	3½	99,30
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	103,40 G
Schlesische "	4	103,40 B
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,60 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 B
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20
" " amort.	4	105,20
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,00 B
" Staats-Rente	3	90,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	64,50 B
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,90
Bayer.	4	161,00 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	130,75 B
Köln-Mind. Präm.	3½	136,60
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	133,25
Lübecker	3½	140,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	30,00
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	75,00 G
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	87,60 B
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,90 G
" 1898 "	4½	90,60
Finländische Loose	—	82,80 G
Griechische Anleihe	1,60	40,40 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,30 G
" Gold- "	1,60	39,00 B
Italienische Rente	4	102,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,20 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,70 B
Oesterr. Gold-Rente	4	102,80 G
" Papier- "	4½	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,70
" Staatssch. (Lok.)	3	82,40 B
" 1860er Loose	4	153,80
" 1864er "	—	439,20
Portug. St.-Anl. 4½	—	46,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,40 G
" " 1889	4	83,30 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,70 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,70 G
" amort. St.-A.	4	69,20 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	101,40 B
" 400 Frcs.-L.	—	111,50 G
Ungar. Gold-Rente	4	101,60 B
" Kronen-Rente	4	98,20 G
" Staats-R. 1897	3½	89,70 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,80 B
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,80 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,25 G
" " " " 2	3½	110,60 G
" " " " 5	3½	96,50 G
" " " " 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,60 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,10 G
" "	4	100,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" " alte	3½	95,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,00 G
" "	3½	62,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	135,40 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
" " 3	4	99,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,60 G
" " 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	114,90 G
" " 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,70 G
" " Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	89,20 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,20 G
" "	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	124,00 B
Crefelder	89,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	173,50 G
Eutin-Lübeck	53,90 G
Halberstadt-Blankenb.	110,30 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	139,00
Marienburg-Mlawka	68,00
Ostpreußische Südbahn	68,10

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,00 B

Deusche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	12,50 G
" Lok.- u. Strb.	140,50 G
Barmen-Elberfelder	158,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,75 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,75
" Straßenbahn	171,10 G
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,00 G
Hamburger "	172,25 G
Magdeburger "	124,00 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	95,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	97,10 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,90
Stargard-Küstrin 3½%	95.40 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	81,75 G
Breslauer Rhederei	13,00
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,50 G
Hansa, Dampfschifff.	120,10 G
Kette, D. Elbschifff.	75,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	108,20 G
Schles. Dampfer-Co.	75,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,40 G
Bergisch-Märkische Bank	151,70 G
Berliner Bank	92,10 G
" Handels-Ges.	156,10
Braunschw. Bank	115,10 G
Breslauer Diskont-Bank	91,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,10 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,00 G
" Genossensch.-Bank	102,00 G
Disconto-Comm.	185,10 G
Gothaer Grundkred.-B.	126,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,50
Hannoversche Bank	120,00 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	89,10 G
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	1,60 B
" Credit-Anstalt	176,50 G
Magdeb. Bank-Verein	121,10 G
" Privatbank	96,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	191,50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	11,00 B
Meining. Hyp.-B. 80%	132,30 G
Mitteld. Bodencredit	85,75 B
" Credit-Bank	109,75 B
Nationalbank für Dtschl.	114,00 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Creditbank	212,00 B
Pomm. Hypoth.-Bank	17,80 G
Preuß. Bodencred.- "	138,50 G
" Centr.-Boden- "	169,60 G
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,40 G
Reichsbank	157,10 G
Rheinische Bank	45,70 G
Sächsische "	128,25 G
Westdeutsche "	90,00 G
Westfälische "	116,10 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,50
Bock	160,50 G
Böhm. Brauhaus	190,50 G
Bolle Weißbier	69,00 G
Landré	193,50 G
Patzenhofer	213,50 G
Pfefferberg	240,00 G
Schöneberg Schl.	171,00 G
Schultheiß	236,50 G
Bochumer	140,75 G
Germania Dortm.	197,00 G
Accumulatoren-Fabrik	129,50
Allg. Berl. Omnibus	156,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,50 G
Aluminium-Industrie	161,00 G
Anglo-Central-Guano	86,75 G
Anhalt Kohlenwerke	84,60 G
Berl. Elektricit.-Werke	189,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	84,50 G
Bielefeld. Masch.	239,75 G
Bismarckhütte	221,00
Bochumer Bergwerk	56,00
" Gußstahlwerke	196,90
Brnschw. Kohlenwerke	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	48,00 G
Breslauer Oelfabrik	60,10 G
Chemische Fabrik Buckau	119,50 B
Concordia Bergbau	279,00 B
Deutsche Gasglühlicht	272,75 G
" Spiegelglas	165,75 B
" Steinzeug	263,00
" Waffen u. M.	186,10 G
Donnersmark-Hütte	195,00 B
Dortmund Union	40,30 G
Dynamite Trust	174,25 G
Egestorff Salzwerke	137,00 B
Fraustädter Zuckerfabr.	—,—
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	69,60 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	213,25 G
" Masch. conv.	168,90 B
Hamb. Elektr.-Werke	149,70 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	82,25 G
Hannov. Masch.-Pr.	327,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,90
Hirschberger Leder	122,60 G
" Maschinen	41,50 B
Höchster Farbwerke	348,00 G
Hörderhütte conv. neue	92,50 B
Hoffmann Stärke	178,40 G
Hofmann Waggon	202,50 G
Ilse Bergbau	157,75 G
Köln. Bergwerke	333,25 G
König Wilhelm conv.	170,75 G
" " St.-Pr.	236,50 G
Lauchhammer	96,00 G
Laurahütte	205,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	242,50
Magdeb. Allg. Gas	130,75 G
" Baubank	92,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	—,—
Norddeutsche Eiswerke	60,50 G
" Gummi	89,25 G
" Jute-Sp.	31,90
Nordstern Bergwerk	242,75
Oberschles. Chamotte	129,00 G
" Eisenb.-Bedarf	110,30 G
" Eisen-Industrie	117,00 G
" Kokswerke	128,50 G
" Portl.-Cement	90,25 G
Oppeln. Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	76,00 G
Phönix Bergwerk	122,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	180,60 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,50 G
" Metallwerk	60,00 G
" Stahlwerk	149,00 G
" Industrie	123,50 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	107,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	175,00 B
Schering Chem. Fabrik	210,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	112,75 G
" Kohlenwerk	19,50 G
" Portl.-Cement	140,50 G
Siemens u. Halske	138,50 G
Stettin-Bredow Cem.	130,75 G
" Chamotte	264,00 G
" Elektric.-Werke	134,00 G
" Gristow	36,50 G
" Vulkan B.	206,25 G
Stoewer Nähmaschin.	92,40 B
Stolberger Zink.	118,25 G
" St.-Pr.	118,25 G
Stralsund. Spielkarten	118,25 B
Union Chem. Fabrik	135,70 B
" Elektricit-Ges.	118,00
Barziner Papierfabrik	188,00 G
Victoria Fahrrad	60,25 G

amt, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1902, Wollin (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters ist für die nächsten Tage in folgender Weise festgesetzt: Freitag Gastspiel Jul. Spielmann „Der Zigeunerbaron", Sonnabend „Der Salontyroler", Sonntag Nachm. „Das Stiftungsfest", Abends Gastspiel Jul. Spielmann „Die schöne Helena", Montag „Das süße Mädel", Dienstag Gastspiel Jul. Spielmann „Der Vogelhändler", Mittwoch zum ersten Male „Unsere Pauline", Lustspiel von Moser u. Lehnhardt, Donnerstag Gastspiel Jul. Spielmann „Der Obersteiger", Freitag „Der Kellermeister", Sonnabend „Dorf und Stadt".

* Zur Verhandlung während der gegenwärtig hier einberufenen Schwurgerichtsperiode sind noch zwei Strafsachen für Sonnabend, den 28. Juni, angesetzt worden und zwar gegen den Stellmachergesellen Hermann Ninnemann aus Greifenhagen wegen Körperverletzung mit Todesfolge sowie ferner gegen die Arbeiter Karl Wilde und Karl Finn von hier und den Maurer Friedrich Wilde aus Warsow wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes. Mit dem Ablauf dieser Woche dürfte die Schwurgerichtstagung ihr Ende erreichen.

* Herr Franz Unger, früher Stabstrompeter beim hiesigen Artillerie-Regiment Nr. 2, jetzt in Altona beim Artillerie-Regiment Nr. 45, ist zum königlichen Musikdirigenten ernannt worden.

* In einer Dachpappenfabrik an der Altdammerstraße verunglückte heute Vormittag ein Arbeiter. Der Mann gerieth in das Triebwerk der Maschine und trug außer einem Schlüsselbeinbruch schwere innere Verletzungen davon, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* In der Wohnung des Buchdruckers Georg Wilhelm, Scharnhorststraße 15g, wurden gestern dieser selbst sowie die Verkäuferin Emma Gesch todt aufgefunden. Beide haben, wie aus zurückgelassenen Briefen hervorgeht, gemeinsam Gift genommen, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Die That ist wahrscheinlich schon vorgestern begangen worden. Wilhelm soll verheirathet sein, aber mit der Frau in Scheidung liegen.

* Aus einem Kellerraum des Hauses Bismarckstr. 28 wurden mittelst Einbruchs Fleischwaaren, Schinken und Wurst, im Werthe von etwa 40 Mark gestohlen.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Dreherei des „Vulkan" durch Umstürzen eines Bohrkopfes im Gewicht von 60 Zentnern. Der Schlosser Ernst Berndt wurde von dem schweren Werkstück getroffen und buchstäblich erdrückt, als man ihn befreit hatte, gab er zwar noch schwache Lebenszeichen, verstarb aber dann alsbald.

Elysium-Theater.

Bei dem offenkundigen Mangel an brauchbaren neueren Possen ist ein Zurückgreifen auf den älteren Bestand unvermeidlich und auch durchaus zu billigen. Ob nun freilich „Die Kläffer" von Wilkens und L'Arronge eine Wiederbelebung lohnen, kann zweifelhaft erscheinen, da das Stück in Bezug auf seine Pointirung nicht gerade hervorragendes zu bieten vermag. Die Aufführung war jedoch zu loben und erzielten besonders die hübschen Gesangseinlagen gute Wirkung. Sehr erfreuliches leistete darin wieder Frl. Stefi Margreiter und wenngleich die „Gstanzeln" mit Jodeln und Juchzen kaum recht zu dem berlinerisch sprechenden Kammermädel passen wollten, so hörte man derlei nette kleine Sachen doch gern. Eine gelungene Figur stellte ferner Herrn Sandhages Reitknecht „Eisenbart" vor und als dritten im Bunde hätten wir Herrn Hartenstein zu nennen, dessen „Haase" als Anführer der „Kläffer" mit gelungener Komik gezeichnet ward. Die sonstigen Rollen sind allgemein wenig bedeutend, vortheilhaft beschäftigt fanden wir noch die Damen Frl. Braungardt (Seraphine) und Frl. Walenski (Else von Ilsenburg) sowie die Herren Büttner (Eichenwald), Heims (Röhrchen), Matthias (Blumenreich) und Falk (Kremnitzer). Einen tüchtigen Spielleiter stellte erneut Herr Sandhage. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Auch für die North British and Mercantile, Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit Domizil in Berlin, verlief nach dem erschienenen Rechnungsabschluß pro 1901 das Geschäft weniger befriedigend, indem der Reingewinn in Folge zahlreicher, schwerer Schäden, namentlich auf industriellem Gebiet, sehr geschmälert wurde. Als Kapital-Reserve wurden unverändert 31 000 000 Mark vorgetragen und die Prämien-Reserve beziffert sich auf 12 990 515,33 Mark. Die Prämien-Einnahme im deutschen Geschäft erfuhr einen Zuwachs von 136 804,39 Mark und erreichte damit den Betrag von 4 001,069,59 Mark.

— Eine der Sensationen der letzten Pariser Theaterspielzeit war eine Scene, in der ein Mann, der eben mit seiner außerhalb Paris weilenden Frau ein Telephongespräch führt, Ohrenzeuge ihrer Ermordung wird. An diese aufregende Scene erinnert eine Mittheilung, die in einem Bericht des „Journal" über den Untergang von Saint-Pierre am 8. Mai zu finden ist. Der Direktor des Telephonamts in Fort de France, Garnier-Laroche, ließ sich am Morgen des 8. Mai kurz vor 8 Uhr früh mit dem Telephonamt in Saint Pierre verbinden, um sich über die Lage dort zu erkundigen. Ein Telephonbeamter in Saint Pierre antwortete, schilderte die Lage als sehr ernst, die Stadt sei durch die von der Montagne Pelée herabkommenden Rauchwolken so verfinstert, daß man Lampen brennen müsse, alles deute auf eine nahe Katastrophe hin. Plötzlich vernahm man nur noch ein Stammeln und Röcheln, wie wenn Jemand erwürgt würde, einen Krach — dann Todtenstille... Auch auf dem Telegraphendraht zwischen Saint Pierre und Fort de France war zwischen zwei Beamten eine Unterhaltung im Gange, als die Katastrophe hereinbrach. Der Beamte in Saint Pierre, ein Optimist, machte sich lustig über die allgemeine Angst, die ganze Geschichte sei zum Lachen — plötzlich brach er ab — das Entsetzliche war geschehen, innerhalb einer halben Minute waren 40 000 Menschenleben vernichtet worden. Das Papierband mit den letzten Worten des optimistischen Telegraphisten von Saint Pierre ist der Telegraphendirektion in Paris gesandt worden.

— Eine nette Anekdote erzählt der „Temps" von Leo XIII. Es ist in vatikanischen Kreisen und darüber hinaus bekannt, daß der Kardinal Oreglia di San Stefano, einer der drei oder vier „papabili", auf Leo XIII. nicht gut zu sprechen ist. Der Papst weiß das ganz genau und nimmt es mit gutem Humor auf. Während des Konklave wird Kardinal Oreglia mit einer Art Unterpontifikat betraut werden. Ihm wird die Aufgabe zufallen, dem todten Papst mit einem kleinen Hammer drei Schläge zu versetzen und in lateinischer Sprache auszurufen: „Pecci, bist Du wirklich todt?" Als eines Tages von dieser Formalität die Rede war, sagte der Papst lächelnd: „Ich fürchte mich nicht, denn er wird sehr sanft schlagen, aus Furcht, daß ich aufwachen könnte, falls ich nur eingeschlafen sein sollte."

— Ein Verfahren, das berufen zu sein scheint, die vielfachen Klagen über das oft unbegreifliche Verderben von Oelbildern zu beseitigen, ist dem Portraitmaler und Bilder-Restaurator Eugen Voß, Königsberg i. Pr., patentirt worden. Der in seinem Handbuch für Bilderbesitzer „Bilderpflege" gebrachte Nachweis, daß fast alle nach und nach auftretenden Bilderschäden auf die hygroskopische Eigenschaft der Rückseite der Bilder zurückzuführen sind, beruht auf der bekannten Thatsache, daß sich Leinwand beim Naßwerden stark zusammenzieht und beim Trockenwerden wieder ausdehnt. Naturgemäß äußert sich die Feuchtigkeit ebenso bei der freiliegenden Leinwandfläche der Bildrückseite, und soweit man auch bemüht gewesen ist, diesen Einfluß zu verhindern, die dabei erzielten Erfolge mußten gering sein, da einestheils die hygroskopische Eigenschaft der Leinewand so stark ist, daß selbst der Feuchtigkeitsgehalt der Luft seine Wirkung äußert, und andererseits die naheliegenden Mittel, Oel, Firnisse und Lacke, mit denen man die Rückseite tränkte, mehr oder minder dieselbe hygroskopische Eigenschaft haben wie die Leinwand selbst, und daher nicht im Stande sind, die unterminirende Arbeit des wiederholten Zusammenziehens und Wiederausdehnens zu verhindern. Das patentirte Bilderschutzmittel, dessen Alleinvertrieb die bekannte Firma Günther Wagner, Hannover und Wien, erworben hat, besteht aus einer leicht aufzutragenden gänseschmalzartigen Komposition von derart feuchtigkeitsfeindlichen Stoffen, daß auf damit getränkter Leinwand das Wasser wie Quecksilber rollt und auf die horizontale Fläche gegossen verdunstet, ohne eine Spur zu hinterlassen. Soweit die Vergänglichkeit unserer Kunstschätze ihre Ursache in der zerstörenden Einwirkung der Feuchtigkeit hat, dürfte durch dies leicht anwendbare Mittel die Erhaltung derselben gesichert erscheinen.

— Zu einer eigenartigen Ehrenrettung unserer Marine haben sich, wie nachträglich bekannt wird, gelegentlich der letzten Uebungsreise des Ersten Geschwaders zwei Leute vom Linienschiff „Brandenburg" veranlaßt gesehen. Beim Aufenthalte des Geschwaders in Dublin veröffentlichte ein dortiges Blatt einen Artikel, in welchem die deutschen Gäste der irländischen Hauptstadt einer Kritik unterzogen wurden und u. A. behauptet war, unsere Marinemannschaften sähen verhungert aus. Eine solche Behauptung, die Jeder belacht, der unsere Blaujacken, insbesondere vom Maschinenpersonal kennt, glaubte der Bottelier Feder von der „Brandenburg" nicht auf der Flagge sitzen lassen zu sollen. Er selber, der seine 260 Pfund wiegt, nahm einen Materialverwaltersmaat von 240 Pfund mit sich, begab sich auf die Redaktion des Blattes und verlangte Widerruf der beleidigenden Behauptung, widrigenfalls er und sein Kamerad ihre Photographien einer Konkurrenz-Zeitung zwecks Veröffentlichung zur Verfügung stellen und dadurch den Lesern die Windigkeit der gedruckt erschienenen Verleumdung ad oculos demonstriren würden. Angesichts der 500 Pfund Lebendgewicht machte der Redakteur des bedrohten Blattes gute Miene zum bösen Spiel, entschuldigte sich wegen des Irrthums seines Reporters und erklärte sich bereit, selber die Bildnisse der beiden Deutschen zu veröffentlichen und die frühere Mittheilung des Blattes zu berichtigen. Den Prinzen Heinrich, der von dem Vorfall erfuhr, amüsirte die Geschichte; er ließ die beiden Leute zu sich kommen, belobte sie wegen der rettenden That und erklärte, auch dem Kaiser Mittheilung davon machen zu wollen.

— Großes Aufsehen erregt in Berliner Börsenkreisen folgende Affaire: Leopold C., ein Herr, der, obgleich schon Anfang der Fünfzig, bis vor Kurzem noch unverheirathet war, führte vor einiger Zeit eine junge Wittwe heim, deren Esprit und Lebenslust in dem großen Kreise ihrer Bekanntschaft allgemein bekannt war, ebenso wie die Thatsache, daß die üppige, bestrickende Frau, obwohl sie Vermögen nicht besaß, zahlreiche Bewerber hatte, die nur auf das Jawort warteten, um mit der schönen Wittib den Gang zum Standesamt anzutreten. Den Vorzug erhielt Herr C., der ein notorisch reicher Mann ist. Wahre Sensation erregte es nun, als kürzlich Herr C. durch seinen Rechtsanwalt die Scheidungsklage einleiten ließ. Ungläubiges Erstaunen aber erweckte die Begründung: Herr C. erklärt sich bereit, unter Beweis zu stellen, daß seine Gattin die Heirath nur durch eine Täuschung herbeigeführt habe. Der Grund seiner Eheschließung mit der vermögenslosen Frau sei deren bestechende Erscheinung gewesen. In Wahrheit aber habe die Neuvermählte auf künstlichem Wege so erhebliche und so zahlreiche körperliche Mängel verdeckt, daß C. ohne diese Täuschung sich nie zu einer Heirath entschlossen haben würde. — Auf den Ausgang des Prozesses ist man allgemein gespannt.

— Eine irrsinnige Krankenwärterin, Jane Toppan in Boston, hat geradezu entsetzliches Unheil angerichtet. Die Frau gestand, 31 ihrer Patienten durch Gift umgebracht und zahlreiche Brände angelegt zu haben. Sie konnte ihr Treiben jahrelang fortsetzen, da sie mit der Wirkung der Gifte, die sie den unglücklichen Patienten gab, wohl vertraut war und derart zu Werke ging, daß man die Todesursache ihrer Opfer mit Sicherheit nicht festzustellen vermochte. Ein Motiv für die Verbrechen gab Jane Toppan nicht an; sie war geistesgestört und wurde in ein Irrenhaus gebracht.

Aachen, 26. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den Musiker Frank wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode.

Krakau, 25. Juni. Das Blatt „Rapszod" meldet aus Warschau, Graf Aug. Potocky, ein galizischer Großgrundbesitzer, der auch in Rußland begütert und Kammerherr des Zaren ist, verlor in einem Warschauer Klub 700 000 Rubel an einen russischen Aristokraten. In die Wohnung zurückgekehrt, versuchte der Graf einen Selbstmord, wurde jedoch vom Kammerdiener an der Ausführung verhindert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Castro erlitt mehrere schwere Niederlagen, darunter eine bei Coro, wo der Insurgentengeneral Riera nach einem fünfstündigen Kampfe den ersten Vizepräsidenten Venezuelas, Ayala, schlug und ihn gefangen nahm; ebenso 17 Generale, 1700 Mann und fünf Geschütze.

Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg." aus Hamburg soll gegen die Rhederei des Dampfers „Fliresby" auf Schadenersatz geklagt werden. Der Dampfer wurde vorläufig mit Arrest belegt. Im Raume des gesunkenen Torpedobootes wurden von Tauchern drei Leichen gefunden.

Wien, 26. Juni. Bei der heute begonnenen Qualitätsfahrt des schlesischen Automobilklubs Breslau—Wien ist kurz vor Glatz auf steinigem Serpentinenweg bei Wartha der Wagen des Dr. Moebs und des Grafen Kospoth, des neuen Präsidenten des schlesischen Automobilklubs, in Folge Versagens der Bremse umgestürzt. Beide Herren wurden aus dem Wagen geschleudert, jedoch nicht verletzt. Der Wagen ist unbrauchbar.

Die Vermählung des Herzogs Siegfried in Baiern mit der Erzherzogin Maria Annunciata wird in der zweiten Hälfte des September in Wien stattfinden.

Paris, 26. Juni. Die französische Mission ist gestern Abend aus London zurückgekehrt. Die Mitglieder derselben glaubten bei ihrer Ankunft bereits die Nachricht vom Tode König Eduards vorzufinden, sie legen über den Zustand des Königs großen Pessimismus an den Tag.

Messina, 26. Juni. Gestern Abend wurde hier wieder ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das aber keinen besonderen Schaden anrichtete.

London, 26. Juni. Es war thatsächlich nöthig, einen Theil der Eingeweide beim Könige zu entfernen.

Auf dem Platze vor dem Buckingham-Palast drängten sich den ganzen Tag dichte Menschenmassen. Zahlreiche Equipagen fuhren vor; auch trafen viele telegraphische Anfragen und Sympathiekundgebungen für König Eduard aus allen Gebieten des britischen Weltreiches und von ausländischen Fürstlichkeiten ein. Sehr günstigen Eindruck machte es, als der Herzog und die Herzogin von Aosta nach dem Buckingham-Palast fuhren, um mit der königlichen Familie das Frühstück einzunehmen. Der Herzog von Cambridge hielt gestern Mittag an das vierte Middlesex-Regiment eine Ansprache, worin er erklärte, er könne hoffnungsvoll über den Zustand des Königs sprechen, da er günstige Nachrichten von seiner Umgebung erhalten habe. In der „City" ging gestern, dem „Tgbl." zufolge, trotzdem das Gerücht, daß des Königs Kräfte schnell abnehmen; er soll sogar die nächsten 24 Stunden nicht mehr überleben. Gegen Mitternacht wurde indeß folgendes Bulletin ausgegeben: Das Befinden des Königs macht weiter befriedigende Fortschritte.

Die meisten Morgenblätter äußern sich ziemlich optimistisch über den Zustand des Königs. „Daily Mail" berichtet, daß der Verlauf der Krankheit ein befriedigender sei, fügt aber hinzu, daß die kritische Periode bis Sonnabend oder Sonntag dauere. „Central News" zufolge, wurden dem Könige gestern sämtliche Telegramme vorgelesen, die ihm seitens seiner Verwandten zugegangen waren. — Ueber die Entstehung der Krankheit des Königs wird versichert, daß die ersten Symptome am 14. auftraten, nachdem der König am 13. d. Mts. nach Mitternacht einen starken Imbiß zu sich genommen hatte. Am folgenden Tage spürte er bereits Unbehagen, setzte aber trotzdem die Reise nach Aldershot fort.

Wie die Blätter berichten, trifft Kitchener mit General French am 11. Juli in Southampton ein.

Im Buckingham-Palast sind Telegramme von den meisten europäischen Herrschern eingelaufen, worin diese sich nach dem Befinden des Königs erkundigen und demselben baldige Genesung wünschen. Der Prinz von Wales ist beauftragt worden, diese Telegramme zu beantworten; eine Arbeit, die beinahe den gestrigen ganzen Tag in Anspruch nahm.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Juni. Dem „Gaulois" zufolge schicken sich die französischen Karthäusermönche an, Frankreich zu verlassen, um die Fabrikation ihrer bekannten Liköre im Auslande fortzusetzen.

„Libre parole" will erfahren haben, daß die Familie Humbert sich in drei Gruppen getheilt und auf verschiedenen Wegen nach Korfu begeben hat. Frau Humbert reiste nach England. Louis Daurignac flüchtete nach Spanien, Frederique Daurignac und Fräulein Eva Humbert nach Bari und von dort nach Korfu. Hier trafen sie am 11. Juni zusammen und weilen noch dort, weil sie sich sicher glauben.

Madrid, 26. Juni. Der Ministerrath nahm gestern die Erklärungen des Generalkapitäns von Catalonien über die Vorgänge in Barcelona entgegen, desgleichen wurden die Zwischenfälle von Alicante besprochen, jedoch wurde beschlossen, vor Beantwortung der Interpellation in den Kortes weitere Erhebungen anzustellen.

Belgrad, 26. Juni. Die Ermordung des Polizeichefs Derwisch-Effendi im russischen Konsulat zu Uesknb soll nach hierher gelangten Gerüchten das Werk eines bulgarischen Komitees sein, das den dortigen serbenfreundlichen russischen Konsul kompromittiren wollte, um dadurch seine Abberufung herbeizuführen.

Washington, 26. Juni. Die Delegirten haben in der interparlamentarischen Konferenz die Bill betreffend den Panamakanal angenommen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 165,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 25. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 166,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 146,00 bis 148,00, Weizen 175,00 bis 177,00, Gerste 127,00 bis 128,00, Hafer 137,00 bis 155,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 166,00.
Liverpool. Weizen 174,25.
Odessa. Roggen 150,25, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 25. Juni. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 5,97½ G., 6,05 B., per Juli 6,00 G., 6,05 B., per August 6,12½ G., 6,17½ B., per September 6,17½ G., 6,25 B., per Oktober-Dezember 6,55 G., 6,60 B., per Januar-März 6,75 G., 6,82½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 25. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 52¾ Pf., Doppel-Eimer 53¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 27. Juni 1902.
Etwas wärmer, vorherrschend heiter.

Bekanntmachung.

Außer der Baustelle 6 **soll am 3. Juli, Vormittags 11½ Uhr, Passauerstraße 5, p. rechts,** auch die **Baustelle 5** an der Karkutschstraße, 1069 qm groß, versteigert werden. Näheres Kirchplatz 2, II.

Stettin, 21. Juni 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

„Am 8. Juli 1902, 12½ Uhr Nachmittags, sollen 5 Schiffskessel (Lokomotivtyp) von je etwa 5,9 m Länge, 2,9 m Breite, 2,9 m Höhe, 5,16 qm Rostfläche. 228,5 qm Heizfläche, 9,86 cbm Dampfraum, 10,05 cbm Wasserraum und 24 000 kg Gewicht" verkauft werden.

Verkaufsbedingungen sind gegen 0,50 M. von der Registratur des Verwaltungs-Ressorts zu beziehen.

Danzig, den 10. Juni 1902.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Stettin, den 25. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungsanlage für die 37./38. Gemeindeschule an der Nemitzerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 5. Juli 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung: Für den Bau eines **Wohnhauses** für 3 mittlere Beamte in **Stettin, Bellevuestraße,** sollen in **Loos 1:** die **Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten, Loos 2:** die **Zimmer-, Staaker- und Schmiedearbeiten** öffentlich vergeben werden.

Eröffnungstermin am **Sonnabend, den 5. Juli, Vormittag 11 Uhr.** Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Beamtenwohnhaus Bellevuestraße Loos 1, bezw. Loos 2" an die Betriebsinspektion 3, Stettin, Bergstraße 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen.

Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,80 M. baar für jedes Loos bezogen werden. Zeichnungen und Massenberechnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im Juni 1902.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 23. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren in der Rosengarten-, Papen-, Mönchen- und Kleinen Domstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmer können Angebotsformulare gegen 1 Mark im Büreau der Gasanstalt beziehen sowie die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen daselbst einsehen.

Leistungsfähige Firmen werden hierdurch eingeladen, die im Büreau der Gasanstalt ausliegenden Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen, und ihr Angebot eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am **Montag, den 30. Juni d. Js., Vormittags 12 Uhr,** im Büreau der Gasanstalt, Pommerensdorferstr. 25, einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Gasanstalt werden 300 Stück Kandelaber einschließlich der Erdböcke gebraucht.

Die Lieferung derselben soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem **am 12. Juli 1902, Vormittags 12 Uhr,** bei der Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke, Pommerensdorferstraße 26, Zimmer Nr. 1, angesetzten Termine, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Stettin, den 24. Juni 1902.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Margarete Kokstein
Hans Brüger
Verlobte.
Berlin — Schivelbein.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: August Spruth, 59 J. [Greifswald]. Mühlenbesitzer Albert Negendank, 66 J. [Kublitz]. Frau Emilie Matter geb. Heinrich [Cammin i. Pom.] Frau Auguste Eisfeld geb. Eichmann, 55 J. [Wolgast]. Frau Amalie Langheinrich geb. Warnkroß, 71 J. [Usedom].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 25. Juni 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Sergeanten Duske, Arbeiter Rutnowski, Arbeiter Steinweg, Restaurateur Kohn, Arbeiter Gaedtke, Feuerwehr-Gefreiten Rakow, Pastor Schäfer, Schneider Reimer, Schneider Zell, Kaufmann Brotzen, Schuhmacher Grygier.

Eine Tochter: dem Postassistenten Conrad, Maurer Riegel, Arbeiter Reise, Böttcher Teßmann, Maurer Bagemühl, Arbeiter Bunke, Straßenbau-Assistenten Enghardt, Restaurateur Eichmann, Amtsgerichtsdiener Tesch, Arbeiter Bortz.

Aufgebote:

Kaufmann Bohn mit Wittwe Bohn, geb. Walter; Arbeiter Mieller mit Wittwe Schmidt, geb. Dubberke; Arbeiter Raube mit Frl. Raatz; Arbeiter Reinke mit Frl. Miltz; Kaufmann Reile mit Frl. Himmler.

Eheschließungen:

Schneider Dorow mit Frl. Rademacher.

Todesfälle:

Schneidermeister-Wittwe Retzlaff; Arbeiter Wecker; Restaurateur Hennke; Sohn des Kanzleigehülfen Uterhardt; Sohn des Bierfahrers Klinzmann; Sohn des Arbeiters Goll; Töpferfrau Gutzeit; Tochter des Arbeiters Müller; Tochter des Landwirths Wittenhagen; Tochter des Arbeiters Düsing; Sohn des Arbeiters Langner; Tochter des Schneidermstrs. Held; Pflegling Rechenberg; Verkäuferin Heling; Tochter des Schlossergesellen Felsenhauer.

Montag den 30. d. Mts. beginnt der Saison-Ausverkauf!

Wilhelm Schulz

Obere Breitestrasse 2. Ecke Gr. Wollweberstr.

Hamburg, den 25. Juni 1902.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach		Datum		Dampfer
Nach	Newyork:	28./6.	Postd.	Moltke.
"	"	5./7.	"	Patricia.
"	"	10./7.	Schnellp.	Fürst Bismarck.
"	"	12./7.	Postd.	Blücher.
"	"	17./7.	Schnellpd.	Columbia.
"	"	19./7.	Postd.	Graf Waldersee.
"	"	26./7.	"	Pennsylvania.
"	"	31./7.	Schnellpd.	August. Victoria.
"	"	2./8.	Postd.	Moltke.
"	Boston:	8./7.	"	Arcadia.
"		26./7.	"	Armenia.
"	Baltimore:	16./7.	"	Brisgavia.
"		31./7.	"	Alexandria.
"	Philadelphia:	8./7.	"	Arcadia.
"		26./7.	"	Armenia.
"	Neworleans:	20./7.	"	Athesia.
"		15./8.	"	Fert.
"	Montreal:	1./7.	"	Westphalia.
"		19./7.	"	Teutonia.
"	Mexico:	5./7.	"	Markomannia.
"	Columbien und Costa Rica:	28./6.	"	Croatia
		12./7.	"	Cheruskia.
"	Hayti und Venezuela:	15./7.	"	Ascania.
"	Porto Rico u. Venezuela:	1./7.	"	Polynesia.
"	Ostasien:	2./7.	"	Freiburg.
"	"	12./7.	"	Silvia.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

1000 **Personen fassend.** Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in $1^1/_2$ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen, und bis 31. Oktober täglich von morgens bis abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen à **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Wir offeriren schönen gelben

Quadratkäse

à Centner 17 Mark gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 5 Kisten für 16 Mark.

Molkerei Priemhausen
bei Gollnow.

Für Grossisten und Detaillisten.

Feinsten Tafelmostrich

in hervorragender Qualität, **pikant, würzig und scharf,** empfiehlt billigst die **Dampfmostrichfabrik** von

Louis Schulze, Anklam.
(Begründet 1816.)

Lieferung erfolgt in meinen **patentirten Hebeldeckel-Fässern** von 10—75 kg Inhalt. Der Patentdeckel (ohne Schrauben) ermöglicht, **das Faß mit einem Griff** zu öffnen und dicht zu verschließen.

Gebr. Freymann.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Reste-Verkauf

in allen Abtheilungen unserer Lager.

Zurückgesetzte Teppiche, Gardinen, Tischdecken.

Unsere **Schaufenster** bitten zu beachten!

Breitestr. 25!

Wer Stellung sucht, der verlange pr. Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Photogr. Atelier Schwalbert

Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.

12 Visitenbilder 1,80 Mk.
12 Cabinetbilder 5,80 Mk.

Garantie für Haltbarkeit u. Güte.

Schultheiss-Niederlage Moltkestr. 7.
Schultheiß-Versand Export 30 Fl. 3 M, 15 Fl. 1,50,
Schultheiß-Märzenbier Export 32 Fl. 3 M, 16 Fl. 1,50,
liefere frei Haus, Flaschen ohne Pfand.
Fernsprecher 1145. **Oscar Stein.**

Aus Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gern Auskunft wie ich von jahrelangem **Asthma, Husten, Lungenleiden,** sowie **Schlaflosigkeit** erlöst wurde und mich trotz meines **Alters lebensfroh und** gesund erhalte.

Frau **Sacksen,**
Hamburg, Kreuzweg 15.

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen;** von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau,** sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink-** und **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit: 1. Mai bis October. Auskunftsbücher unentgeltlich.

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort a Fusse d. Riesengebirg. — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen. Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen-Versandt „Neue", „Kleine Quelle". Tafelwasser „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg i. Schl.**

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel

Sonntag, den 31. August,

und endet

Sonntag, den 21. September.

Die **Ledermesse** wird erst

Mittwoch, den 17. September,

eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.

Leipzig, den 9. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**

Privatklinik zu Stettin, Preussischestr. 19

(eröffnet Anfang Mai 1902).

Oekonomische Leitung: Frau Director Seyfert.

Dr. Bethe jun. Dr. Frölich. Dr. Hübner. Dr. Opitz.
Dr. Rollin. Dr. Scheidemann. Dr. Schlüter. Dr. Startz.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.



Café Kaiserkrone.

Größte Sehenswürdigkeit Stettins.

Auf das Vornehmste renovirt, völlig rauchfreies Lokal.

Neue, künstlerisch ausgeführte **lebensgroße Kaiser-Oelgemälde,** prachtvolle

Wand- und Decken-Gemälde.

Ueber **250 Zeitungen, Fachschriften, Journale, humoristische Blätter** rc., ca. **40 Adreßbücher** sämmtlicher **Großstädte Deutschlands, Reichs-Adreßbuch, Rang- und Quartier-Listen, Gothaische Hofkalender, Lexikon** rc.

Die **Badelisten sämmtlicher Ostseebäder** liegen während der **Saison** aus.
Abends nach Schluß der Theater: Illumination des ganzen Lokals.
Vorzügliche kalte Küche. Getränke, wie bekannt, exquisit.
Tag und Nacht geöffnet. Rendez-vous aller **Fremden.**

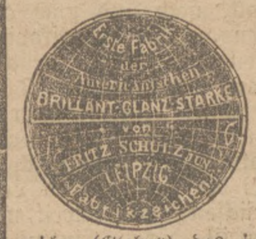


Amerikanische Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.



Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Aufruf.

Die Kunde von dem unermeßlichen Unglück, welches über die französische Kolonie der Insel Martinique hereingebrochen ist, und in einem Augenblick mit zerstörender Gewalt unzählige Menschenleben und werthvolles Eigenthum vernichtet hat, ruft von einem Ende der Welt zum anderen tiefe, schmerzliche Theilnahme hervor.

Einer Anregung seiner **Allerhöchsten Protectorin Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin** folgend, glaubt das unterzeichnete Central-Comité durch einen Aufruf zur Betheiligung an der den Ueberlebenden zu gewährenden Hilfe den Wünschen aller derer in Deutschland gerecht zu werden, die, bewegten Herzens, durch eine Spende ihrem Mitgefühl Ausdruck verleihen möchten.

Die Vermittlung des „Rothen Kreuzes", dessen über den Schranken jedes trennenden Unterschiedes stehenden Zwecke und Ziele allen Völkern gemeinsam sind, entspricht der solidaren Hilfsbereitschaft aller Nationen in Leid und Noth.

Gaben nimmt die **Kasse der Königlichen Seehandlung, Berlin W., Behrenstr. 47,** entgegen.

Sammelstellen werden eröffnet, die Gabenlisten in der Presse veröffentlicht werden.

Berlin, den 15. Mai 1902.
Wilhelmstraße 73.

Das Central-Comité
der
Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und des Preußischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.

Dr. Lieber, Generalarzt a. D., Generalsekretär.

B. von dem Knesebeck,
Vice-Ober-Ceremonienmeister und Königlicher Kammerherr, Vorsitzender.

von Spitz,
General der Infanterie z. D.
1. stellvertretender Vorsitzender.

Dr. Koch,
Präsident des Reichsbank-Directoriums,
Wirklicher Geheimer Rath,
2. stellvertretender Vorsitzender.

Lademann,
Erster Staatsanwalt beim Königlichen Landgericht II Berlin, 1. Schriftführer.

Magnus,
Geheimer Regierungsrath,
2. Schriftführer.

Havenstein,
Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

von Endres,
Königlich Bayerischer Generalmajor und Militär-Bevollmächtigter, Bevollmächtigter zum Bundesrath für den Bayerischen Landeshilfsverein vom Rothen Kreuz.

Graf Vitzthum von Eckstädt,
Hauptmann v. d. A., Vorsitzender des Directoriums und Vertreter des Landesvereins vom Rothen Kreuz für das Königreich Sachsen.

Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen,
Königlich Württembergischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister für den Württembergischen Landesverein vom Rothen Kreuz.

Dr. von Jagemann,
Großherzoglich Badischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Wirklicher Geheimer Rath, für den Badischen Landesverein vom Rothen Kreuz.

Dr. von Neidhardt,
Großherzoglich Hessischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Wirklicher Geheimer Rath, für den Hessischen Landesverein vom Rothen Kreuz.

Vorstehenden Aufruf bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die Expeditionen der Zeitungen, in welchen dieser Abdruck erfolgt, sowie das Bankhaus **Schlutow,** hierselbst, bereit sind, Spenden entgegenzunehmen.

Stettin, den 5. Juni 1902.

Der Vorstand des Zweigvereins Stettin des Vaterländischen Frauenvereins.
Anita Schlutow.